

# Droht in Wien ein Kammerwahl-Gau?

Alle 11 derzeit vertretenen Fraktionen treten 2007 wieder an – Insider rechnen bis Nennschluss aber noch mit bis zu 18 Listen

Am 24. März 2007 geht mit Wien die größte aller Kammerwahlen in Österreich über die Bühne. Insgesamt 90 Mandate werden von 10.500 wahlberechtigten Ärztinnen und Ärzten verteilt.

In der Medizinhauptstadt dominieren die Spitalsärzte. Ihr Übergewicht beträgt 70 Prozent zu 30 Prozent gegenüber den niedergelassenen Ärzten. So werden für die Sektion der zur selbstständigen Berufsausübung berechtigten Ärzte innerhalb der Kurie der angestellten Ärzte 44 Mandate zu vergeben sein, die Sektion der Turnusärzte innerhalb der Kurie der angestellten Ärzte erhält 19 Mandate. Im niedergelassenen Bereich fallen für die Sektion der Ärzte für Allgemeinmedizin 12 Mandate ab, die Sektion der Fachärzte in dieser Kurie erhält 15 Mandate.

Bei Redaktionsschluss hatte die Wahlkommission noch nicht getagt, allerdings ist davon auszugehen, dass alle gelisteten Gruppen die Formalvorschriften erfüllen. Leider ist es auch für Wien nicht möglich, zum jetzigen Zeitpunkt die Vollständigkeit aller Listen zu gewährleisten. Insider erwarten noch weitere Gruppierungen.

Die Wahl 2003 war von einem „Kopf an Kopf“-Rennen geprägt: Sowohl die „Vereinigung Österreichischer Ärzte“ unter Präsident MR Dr. Walter Dörner als auch die „Wahlgemeinschaft Spitalsärzte“

mit Dr. Gabriele Kogelbauer errang 21 Mandate. Auf den Plätzen folgten die „Kammerinitiative 0,3%“ mit 12 Mandaten, die „Sozialdemokratische Ärztevereinigung“ mit 10 Mandaten, „Grüne Ärztinnen und Ärzte“ mit 9 Mandaten, das „Komitee unabhängiger Wiener Ärzte“ und der „Österreichische Hausärzterverband Wien“ mit je 6 Mandaten. Auf die Fraktion „Turnusärzte für Turnusärzte“ entfielen 3 Mandate, jeweils 1 Mandat erhielten die Gruppierungen „Kammer light“ und „Interessengemeinschaft Ärztesenioren“.

## Das Team des Präsidenten

Wenig überraschend ist, dass alle derzeit in der Kammer vertretenen Fraktionen wieder antreten, teilweise mit adaptiertem Namen. Die „Vereinigung“ unter Präsident Dörner kandidiert in allen Sektionen: „Ich trete an, um mir breite Unterstützung der gesamten Ärzteschaft für unseren immer härter werdenden Kampf gegen die brandgefährlichen Bedrohungen für uns alle zu sichern.“

Als Beispiele nennt Dörner für den gesamten niedergelassenen



Bereich die beabsichtigte Übernahme von ärztlichen Leistungen und das Abschöpfen der Erträge durch börsenorientierte Finanzinvestoren und Heuschreckenfonds sowie den massiven Angriff auf die Sondergebühren der Spitalsärzte. „Das Verhindern eines Bürokratie-Supergaus in Ordinationen und Spitätern steht ebenso in unserem Programm wie das engagierte Auftreten für den Schutz der medizinischen Daten unserer Patienten“, ergänzt der amtierende Präsident.

Die Visitation von Ausbildungsstätten sei nur der erste Schritt zur Besserung des Ausbildungselends der Turnusärzte gewesen. Neue Kollektivverträge und entschiedenes Auftreten gegen übertriebene Konkurrenzklauseln stehen für Dörner an den Universitäten

am Programm. Aus seiner Sicht eine klare Ansage: „Forschung an der Klinik und Zuwendung zum Patienten in unseren Ordinationen dürfen einfach kein Privatvergnügen mehr sein.“

Dörners Wahlziel ist, die Vereinigung wieder zur stimmenstärksten Partei zu machen. Er stünde auch bereit, im Falle eines Erfolges in Wien und auf Bundesebene die Verantwortung des Präsidentenamtes wahrzunehmen.

## Starke Wahlgemeinschaft der Spitalsärzte

Die stärkste Konkurrenz für die Vereinigung ist die Liste „Wahlgemeinschaft Spitalsärzte“, die unter Dr. Gabriele Kogelbauer unter dem neuen Namen „Wahlgemeinschaft Spitalsärzte – Wiener Mittelbau – ARGE Ärzte (Plattform schlanke Kammer)“ für die Interessen der angestellten ÄrztInnen antritt: „Die Koalition der derzeitigen Funktionsperiode hat gegen die Interessen der angestellten ÄrztInnen einem Ärztegesetz zugestimmt, das die Angestellten schwer benachteiligt.“ Man hätte mit dem Wissen, dass ein verfassungswidriges Gesetz vorliegt, nicht nur über die ÖÄK dem Gesetz zur Durchführung verholten, sondern es auch noch aktiv betrieben.

Die Wahlgemeinschaft arbeitet mit basisnahen Mittelbau-Vertretungen in den Häusern vor Ort. In monatlichen Dachverbandssitzungen vernetzt man Information und Aktivitäten für die SpitalsärztInnen. „Wir kämpfen für bessere Arbeitsbedingungen und für eine bessere Ausbildung“, betont Kogelbauer. „Gehälter, Dienstzeiten und die prekäre Situation des ärztlichen Personalbedarfs sind derzeit die wichtigsten Themen.“

Für SpitalsärztInnen bei der Gemeinde Wien gibt es laut Kogelbauer keine Personalbedarfsberechnungen, entsprechende Fehlzeiten, wie etwa Krankenstand, Urlaub, oder Sonderurlaub für Fort- und Weiterbildung, werden nicht berücksichtigt, geschweige denn die Leistungsexplosion der letzten Jahre. Die Wahlgemeinschaft steht für einen fairen Interessenausgleich zwischen niedergelassenen und angestellten ÄrztInnen in der Landesvertretung, aber auch für mehr Kurienautonomie.

## Bekanntnis zu Gesamtkammer

„Wir bekennen uns zu einer Gesamtkammer und sind nicht die ‚Kammerspalter‘, wie so oft befürchtet“, stellt Kogelbauer klar. Sie glaubt allerdings, dass den Interessen der angestellten ÄrztInnen in einer zeitgemäßen serviceorien-

## DIE SPITZENKANDIDATEN DER ÄRZTEKAMMERWAHL IN WIEN



**Dr. Walter Dorner**  
„Vereinigung Österreichischer  
Ärzte“



**Dr. Gabriele Kogelbauer**  
„Wahlgemeinschaft Spitals-  
ärzte“



**Dr. Wolfgang Köstler**  
„Kammerinitiative 0,3%“



**Dr. Thomas Szekeres**  
„Sozialdemokratische Ärzte-  
vereinigung“



**Dr. Franz Mayrhofer**  
„Grüne Ärztinnen und Ärzte“



**Dr. Gerhard Walcher**  
„Komitee unabhängiger Wie-  
ner Ärzte“



**Dr. Rolf Jens**  
„Österreichische Hausärzter-  
verband Wien“



**Dr. Athanasios Kalliontzis**  
„Turnusärzte für Turnusärzte  
und Assistenten“



**Dr. Norbert Howanietz**  
„Kammerlight“



**Dr. Iren Gössl**  
„Interessengemeinschaft Ärz-  
tesenioren“



**Dr. Eva Allen**  
„Wahlärzte Wien“

tierten Ärztekammer mehr Platz eingeräumt werden müsse, sonst könnten SpitalsärztInnen durchaus auf eine Art und Weise reagieren, die eine Ärztekammer an sich in Frage stellen würde. Dies sei jedoch nicht das Ziel.

### **Kammerinitiative 0,3%: Verstärktes Lobbying**

Dr. Wolfgang Köstler, Listenführer der „Kammerinitiative 0,3%“, hofft, die Position als drittstärkste Fraktion bei dieser Wahl noch ausbauen zu können. Die 0,3%-Liste vertritt die Anliegen aller Wiener Ärzte und Ärztinnen und kandidiert daher auch in allen Sektionen. „Ziel ist“, so Köstler, „eine massive Mehrheit zu erreichen, um eine schlagkräftige Standsvertretung in Zeiten zahlreicher zukünftiger Veränderungen für den Ärztestand sein zu können.“

Im Vordergrund des Programms stehen ein verstärktes Lobbying für die Ärzte und Ärztinnen in Wien, insbesondere bei politischen Verantwortungsträgern, eine Neuorientierung der Zusammenarbeit mit den Versicherungsträgern und eine bessere Positionierung der Wiener Ärztekammer in der ÖÄK.

Fortsetzung auf Seite 20

# Fortsetzung: Ärztekammerwahl in Wien

„Deshalb soll die Projektarbeit innerhalb der Kammer einen höheren Stellenwert bekommen als bisher und eine verstärkte Einbindung der Mitglieder der Wiener Ärztekammer durch Mitgliederbefragungen erfolgen“, so Köstler. Er glaubt, durch einen neuen und modernen Arbeitsstil in der Standesvertretung die Kosten weiter senken und die Zufriedenheit der Kollegenschaft mit ihrer Standesvertretung erhöhen zu können.

## Das Programm der „Sozialdemokratischen ÄrztInnen“

Auch die „Sozialdemokratischen ÄrztInnen“ treten in allen Wahlkörpern an. An der Front steht Dr. Thomas Szekeres für die Liste der angestellten ÄrztInnen: „Das UG 2002 brachte dem Mittelbau eine Reihe von Nachteilen. Wir fordern

daher ein durchgängiges Karrieremodell, unbefristete Verträge bei entsprechender Qualifikation, nachvollziehbare, erfüllbare Kriterien für die Habilitation sowie Zeit für Lehre und Forschung während der Dienstzeit.“

In den Spitälern des KAV bedarf es aus seiner Sicht einer massiven Entlastung der ÄrztInnen durch Research Nurses und StationsassistentInnen, einer Anpassung der Stellenpläne, um das Arbeitszeitgesetz einhalten zu können, ausreichender Oberarztstellen für personalintensive Fächer sowie der Umsetzung des „Vier-Augen-Prinzips“. „In der Ärztekammer brauchen wir transparente Strukturen, weitere Einsparungen und mehr Kontrolle“, meint Szekeres.

Auch im niedergelassenen Bereich wird von den Sozialdemokraten einiges gefordert: „Kosten-

intensive Dauerbehandlungen müssen aus der Ökonomiebewertung der GKK herausgenommen werden, ebenso ist die Beschränkung der Verschreibungsmöglichkeiten für AllgemeinmedizinerInnen aufzuheben.“ Die Liste steht für eine Abgeltung der Patientengespräche mit entsprechender Aufhebung der Deckelung.

## Forderungen für niedergelassene Ärzte

Kernanliegen der Niedergelassenen bei den Sozialdemokraten ist die einheitliche Regelung der chefärztlichen Bewilligung sowie die Verpflichtung zur ökonomischen Verschreibung auch für Spitäler. „Eine neue Vergaberegulierung und die Anhebung der staatlichen Förderung für Lehrpraxen sind zu fordern“, präzisiert Szekeres. „Wir brauchen sinnvolle strukturelle und ökonomische Rahmenbedingungen, um erste Ansprechpartner und Begleiter unserer PatientInnen durch eine hochspezifische, moderne Medizin sein zu können.“

## Grüne wollen starke Opposition bleiben

Die Gruppe „Grüne Ärztinnen und Ärzte“ wird mit Sprecher Dr. Franz Mayrhofer ebenfalls in allen Sektionen kandidieren: „Unserem Selbstverständnis entsprechend, stellen wir allerdings an eine aus Pflichtmitgliedsbeiträgen finanzierte Organisation wesentlich hö-

## ÄRZTEKAMMERWAHLEN 2007 IN WIEN

**Termin:** 24. März

### Mandate/Wahlkörper:

- Angestellte Ärzte zur selbständigen Berufsausübung berechtigt: 44
- Turnusärzte innerhalb der Kurie der angestellten Ärzte: 19
- Ärzte für Allgemeinmedizin innerhalb der Kurie der niedergelassenen Ärzte: 12
- Fachärzte innerhalb der Kurie der niedergelassenen Ärzte: 15

**Anzahl der Wahlberechtigten:** Etwa 10.500 Ärztinnen und Ärzte

### Voraussichtlich antretende Listen:

*Alle Wahlkörper/Sektionen:*

- Vereinigung Österreichischer Ärzte
- Kammerinitiative 0,3%
- Sozialdemokratische ÄrztInnen
- Grüne Ärztinnen und Ärzte
- Komitee unabhängiger Wiener Ärzte
- Kammer light
- Wahlärzte Wien

*Kurie der angestellten Ärzte beide Sektionen:*

- Wahlgemeinschaft Spitalsärzte – Wiener Mittelbau – ARGE Ärzte (Plattform schlanke Kammer), ehemals „Wahlgemeinschaft Spitalsärzte“

*Kurie der angestellten Ärzte Sektion Turnusärzte:*

- Turnusärzte für Turnusärzte und Assistenten

*Kurie der niedergelassenen Ärzte beide Sektionen:*

- Interessengemeinschaft Ärztesenioren

*Kurie der niedergelassenen Ärzte Sektion Allgemeinmedizin:*

- Österreichischer Hausärzterverband Wien



**fmi** ■ frutigen  
■ meiringen  
■ interlaken

## spital interlaken psychiatrischer dienst

Der Psychiatrische Dienst des Spitals Interlaken ist zuständig für die institutionelle sozialpsychiatrische Versorgung des engeren Berner Oberlandes. Wir arbeiten nach sozialpsychiatrischen und psychod-

nischer Versorgung zu ermöglichen. Verantwortungsgefühl und couragiertes Handeln seien erforderlich, um dem massiven ökonomischen Druck in Richtung Zweiklassenmedizin Widerstand entgegenzusetzen.

vor allem um die Verteidigung des Hausarzt-Systems. Der Hausarzt ist die primäre Andockstelle im Gesundheitssystem.“

Auch die Partnerschaft mit den Kassen soll laut Jens hinterfragt werden: „Derzeit haben die Sozialbürokraten mit Hilfe verbündeter

arbeiten nach sozialpsychiatrischen und psychodynamischen Prinzipien und vertreten eine patientenzentrierte Psychiatrie und Psychotherapie.

Wir suchen auf den 1. Juli 2007 oder nach Vereinbarung eine/einen

■ **Oberärztin / Oberarzt 80 - 100%  
evtl. erfahrene/r Assistenzärztin/arzt**

Wir erwarten:

- Eine engagierte, teamfähige und kommunikative Persönlichkeit
- Fortgeschrittene oder abgeschlossene Facharztausbildung
- Bereitschaft zu interdisziplinärer Zusammenarbeit
- Interesse an einer gemeindenahen Sozialpsychiatrie und einem psychotherapeutisch orientierten Patientenkontakt

Wir bieten:

- Anstellungsbedingungen nach GAV
- Interne und externe Weiterbildungsmöglichkeiten
- Möglichkeit zu externer Supervision
- Ein spannendes und dynamisches Arbeitsfeld mit vielen Gestaltungs- und Entwicklungsmöglichkeiten
- Anerkennung als Weiterbildungsinstitution der Kategorie B II (zwei Jahre ambulant)

Weitere Auskünfte erteilt Ihnen gerne  
Dr. med. U. Corrodi, Chefarzt Psychiatrie,  
Tel. 0041 33 826 23 21.

Ihre schriftliche Bewerbung mit den üblichen Unterlagen senden Sie an:

**spitäler fmi ag, spital interlaken**  
dr. med. u. corrodi, chefarzt psychiatrie,  
spitalweg 3, ch-3800 unterseen



Psychiat  
Chefarzt  
Spezialarzt  
und P

zierte Organisation wesentlich höhere Ansprüche als die meisten anderen Gruppierungen. Wir befinden uns deshalb seit Anbeginn unserer Tätigkeit in Opposition.“

Die Grünen wollen eine auf Kernkompetenzen konzentrierte Ärztekammer mit einem deutlich verkleinerten Funktionärsapparat. „Während sich nahezu alle kandidierenden Gruppierungen nach der Wahl in einer umfassenden Koalition der jeweiligen Stärke entsprechend aus den Brieftaschen der Kollegenschaft bedienen, sind unsere Forderungen nach einer streng projekt- und leistungsorientierten Mittelvergabe nicht erwünscht“, kritisiert Mayrhofer.

### **Gleichberechtigter Zugang zur Medizin für alle**

Der Allgemeinmediziner vermisst bei den meisten Funktionären Antworten auf die kommenden neuen Herausforderungen: „Neue Arbeitsformen im niedergelassenen Bereich, die völlige Änderung der Ausbildungsstruktur durch Einführung des Facharztes für Allgemeinmedizin, fortdauernde Mängel in der Turnusausbildung und Fragen der ärztlichen Verschwiegenheit im Rahmen der fortschreitenden Etablierung von EDV im Gesundheitswesen sind für uns die brennenden Themen.“

Oberstes Ziel der Grünen ist der Grundsatz, allen Menschen gleichberechtigten Zugang zu medizi-

### **Komitee fokussiert auf Zusammenhalt aller Gruppen**

Das „Komitee unabhängiger Wiener Ärzte“ ist parteiunabhängig seit vielen Jahren in der Ärztekammer präsent. „Im Gegensatz zu manchen anderen Fraktionen, die nur die Interessen einzelner Ärztegruppen vertreten, ist für uns der Zusammenhalt aller Ärzte von größter Bedeutung“, so Listenführer Dr. Gerhard Walcher.

Er fordert endlich den Start der angekündigten Ausbildungsinitiative und ein klar definiertes Tätigkeitsprofil für Turnusärzte: „Der sinnlose Dokumentationswahn muss ebenfalls gestoppt werden.“ Im niedergelassenen Bereich liegt der aktuelle Schwerpunkt auf dem e-Card-System. „Wir haben als Erste das heiße Thema Datenschutz aufgegriffen und die damit verbundene Gefahr des Vertrauensverlustes unserer Patienten“, betont Walcher. „Die Freiheit des Ärztestandes – für das Komitee das höchste Gut – ist aus seiner Sicht in Gefahr. E-Überweisung, e-Rezept und ELGA seien entschieden abzulehnen.“

### **Hausarztssystem verteidigen**

Der „Hausärzterverband“ (ÖHV) tritt mit Dr. Rolf Jens entsprechend der Ausrichtung nur in der Sektion Allgemeinmedizin der niedergelassenen Ärzte an: „Uns geht es

bürokraten mit Hilfe verbündeter Politiker und ausgewählter Vasallen bei den Massenmedien die Möglichkeit, sich das e-Card-System so zunutze zu machen, dass sie alle Vorteile und wir hauptsächlich Nachteile haben – außerdem bezahlen wir auch noch die Zeche.“ Nur durch konsequentes Vorgehen könne es gelingen, wieder eine selbstbewusste und effektive Standsvertretung zu formen, die „in Augenhöhe“ verhandeln kann.

Dazu bedarf es auch einer vorurteilsfreien fächerübergreifenden Zusammenarbeit, des klugen Schmiedens von Koalitionen mit anderen Gesundheitsberufen und einer strukturierten Kooperation mit Patientenvertretern. Im Vordergrund steht zu verhindern, dass das Hausarzt-System immer mehr in den Abgrund gleitet.

Der ÖHV ist seit Jahren die Speerspitze im Kampf gegen unzulässige Verwendung von Patientendaten. Daher fordert man eine klare Definition der Zugriffsrechte. Jens: „Ein uneinsehbares ‚Big-Brother-System‘, wo Patienten, aber auch Ärzte der Willkür und dem Eigennutz anonymer Überwacher ausgesetzt sind, muss möglichst frühzeitig verhindert werden.“

### **Turnusärzteliste: Routinearbeiten delegieren**

Die Liste „Turnusärzte für Turnusärzte und Assistenten“ mit Dr. Athanasios Kalliontzis kandi-

# Fortsetzung: Ärztekammerwahl in Wien

diert entsprechend der Ausrichtung nur für die Sektion Turnusärzte im Wahlkörper der angestellten Ärzte: „Der Ausbildungsnotstand ist in aller Munde, das Vieraugenprinzip ein Flop, bei den Arbeitsgruppen des KAV nichts herausgekommen. Wir fordern daher jetzt sofort umsetzbare Lösungen für uns Turnusärzte und Assistenten.“

Diese sind genaue Tätigkeitsbeschreibungen für jede Turnusarzt- und Assistentenstelle mit Rotationspflicht an jeden ausbildungsrelevanten Arbeitsplatz der Abteilung sowie ein schriftliches, einfordersfähiges Ausbildungskonzept für jede Abteilung. Viele derzeit übliche Arbeiten, wie etwa Routineinfusionen, Abhängen von leeren Flaschen, Subkutanspritzen oder venöse Blutabnahmen, sind durch andere Berufsgruppen, z.B. Dokumentationsassistenten und die dazu befugten Schwestern, zu erledigen.

„Jeder Turnusarzt oder Assistent sollte einen Facharzt als persönlichen Begleiter oder Tutor erhalten, der für die Einführung des Turnusarztes und die tatsächliche Durchführung seines Ausbildungsplanes an der Abteilung sorgt und sein persönlicher Ansprechpartner bleibt“, fordert Kal-

liontzis. „Dazu bräuchte man nicht einmal zusätzliches Personal.“

## Freiwillige Mitgliedschaft im Wohlfahrtsfonds

Die parteiunabhängige Liste „Kammer light“ tritt für eine Verringerung des Verwaltungsaufwandes der Ärztekammer ein. Hauptziele sind die freiwillige Mitgliedschaft im Wohlfahrtsfonds sowie ein einheitlicher Kammerbeitrag von 250 Euro pro Jahr statt einer einkommensabhängigen Kammerumlage.

„Der Solidaritätsbeitrag – wer mehr verdient, soll auch mehr zahlen – ist Schnee von gestern. Wer etwas von der Kammer braucht, sollte das honorieren. Es dürfen nicht immer nur mehr Beiträge wegen besserer Einkommen eingehoben werden“, so Spitzenkandidat Dr. Norbert Howanietz. „Darüber hinaus sind wir der Meinung, dass die Zustände im Verwaltungsbereich einen ernsthaften Sparkurs erforderlich machen. Eine Reduktion der Referate, Streichung sinnloser Serviceoptionen, Verringerung der Postsendungen sind nur einige Punkte, die in Angriff genommen werden müssen.“

Die Liste steht für mehr Demokratie durch Mitgliederbefragung und Abstimmungen zu allen wichtigen, die Ärzteschaft betreffenden Belangen. „Die zehn Ärztekammern Österreichs sollten sich in vielen Punkten synchronisieren und die Einsparungen durch Synergien in Form von Beitragssenkungen an ihre Mitglieder weitergeben“, so Howanietz. Da diese Ziele nur durch Mehrheitsbeschlüsse umsetzbar sind, kandidiert Kammer light in allen Sektionen.

## Gegen Entmündigung der Ärztesenioren

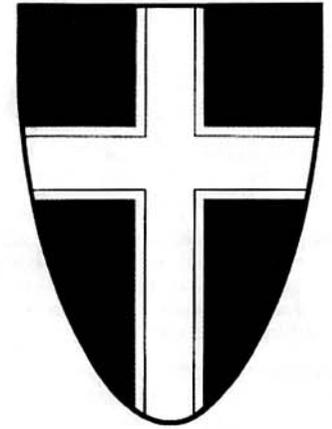
Dr. Iren Gössl kandidiert für die „Interessengemeinschaft Ärztesenioren“: „Ich kann nicht verstehen, dass man nach 35-jähriger verantwortungsvoller Tätigkeit so einfach entmündigt werden kann.“ Alle Fraktionen versprechen aus ihrer Sicht für die kommende Wahlperiode das Blaue vom Himmel. Die wenigsten Kolleginnen und Kollegen würden jedoch die Zeit in der Pension bedenken, „in der sie unglaubliche Überraschungen erleben müssen“.

„Man wundert sich vielleicht“, so Gössl, „dass man nach 35 har-

ten Arbeitsjahren in der Kassenpraxis kein Kassenrezept für sich und seine Familie mehr ausstellen darf, dass man kein ordentliches Mitglied der Kammer mehr ist und über seine Pension die Mehrheit der jungen Spitalsärzte bestimmt.“ In Wien wurden die Pensionen seit 20 Jahren nicht valorisiert und haben seither 40 Prozent an Kaufkraft verloren. Als Höhepunkt wurden dann die Wiener Kammerpensionen erstmalig um durchschnittlich sechs Prozent gekürzt. Die „Interessengemeinschaft Ärztesenioren“ will das ändern und kandidiert in beiden Sektionen der niedergelassenen Ärzte.

## Neue Liste „Wahlärzte Wien“

Zusätzlich zu den bereits in der Kammer seit 2003 vertretenen Gruppierungen, die ausnahmslos alle wieder antreten, hat sich die Fraktion „Wahlärzte Wien“ unter der Führung von Dr. Eva Allen formiert. „Wahlärzte Wien“ kandidiert in allen Sektionen, Allen selbst ist Spitzenkandidatin der niedergelassenen Fachärzte. „Wahlärzte Wien“ ist ein eigenständiger Verein, der mit dem Österreichischen Wahlärzterein



unter Dr. Christoph Reisner in gesamtösterreichischen Fragen kooperiert.

Schwerpunkte des Programms sind die Schnittstellenproblematik zwischen extra- und intramuralem Bereich, faire und praktikable Vertretungsregelungen, freie Niederlassung für angestellte Ärzte, Übernahme von Ordinationsbedarf für Wahlärzte durch die Kassen und mehr Mitbestimmungsrecht gegenüber Politik und Sozialversicherungen. Für Allen haben auch bessere Kooperationsmöglichkeiten einen hohen Stellenwert, die derzeit noch überwiegend Frauen, in zunehmendem Maß aber auch Männer betreffen: „Damit sind etwa familiengerechte Ausbildungsmöglichkeiten gemeint oder der Ausbau der Vertretungsregelung bzw. praktikable Formen von Jobsharing.“ MD ■